



Die Zukunft der IT

Düsseldorf. Oktober 2011

Eine Computer Futures Expertenrunde

Unsere Computer Futures Expertenrunde zum Thema „Die Zukunft der IT“ gab Einblicke in die Herausforderungen, denen speziell IT-Unternehmensberatungen derzeit und in Zukunft gegenüberstehen.

Diskutiert wurden Veränderungen in der IT, deren Auswirkungen auf die Unternehmen der Beteiligten und deren Budgetierung sowie die Themen Cloud Computing, Outsourcing und Probleme bei der Personalbeschaffung und -erhaltung.

Veränderungen in der IT

Die IT zählt zu den dynamischsten Sektoren und unterliegt – wie viele andere Industrien auch – den derzeit herrschenden ökonomischen Bedingungen. Dennoch gaben 94% der in unserer zuvor durchgeführten Umfrage befragten IT-Führungskräfte an, dass sich ihre Geschäfte innerhalb der vergangenen 12 Monate entweder zum positiven entwickelt haben oder aber zumindest stagniert sind.

Weniger gut sieht es ihnen zufolge jedoch in den kommenden Jahren aus; so geht mehr als die Hälfte der Befragten davon aus, dass Ausgaben für die IT stagnieren oder sogar sinken werden. Diese Situation finden wir natürlich auch in vielen anderen Bereichen wieder, jedoch kann diese Budgetreduzierung in der IT schnell im Widerspruch zu der Notwendigkeit stehen, technologisch stets konkurrenzfähig zu sein.

Dazu die Teilnehmer der Diskussionsrunde:

- Die Geschäftsentwicklung war auch hier im vergangenen Jahr positiv, zum Teil sogar so positiv, dass Aufträge abgelehnt werden mussten, da die Anfragen nicht vom vorhandenen Personal bearbeitet werden konnten.
- Der Trend geht hin zur Dualsoftware oder auch Spezialsoftware, die sich aus einzelnen, speziell auf das jeweilige Unternehmen angepassten, Baukästen zusammensetzt, und weg von Standardsoftware.
- Unternehmen sind bereit mehr in auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Systeme zu investieren.
- Es wird als problematisch angesehen, dass das gesamte Budget für 2012 bereits im Oktober 2011 festgelegt wird. Als Folge davon planen Unternehmen oftmals zu vorsichtig und somit erst zu wenig Geld für Ausgaben im IT-Bereich ein, um dann gegen Ende des Jahres übrig gebliebenes Geld „wahllos“ zu investieren, wo es bei besserer Planung sinnvoller hätte eingesetzt werden können.

- Vor allem externe IT-Dienstleister sehen sich einem hohen Kostendruck seitens der auftraggebenden Unternehmen ausgesetzt. Dabei können bei gleichbleibender Qualität kaum Kosten gesenkt werden. Einzige Möglichkeit zur Kostensenkung bestünde darin, die perfekte Integration neuer IT-Bausteine in bereits bestehende Systeme zu gewährleisten.
- Anderenfalls kann die Preisdurchsetzung ausschließlich über die Qualität erfolgen. Wer qualitätsführend im Markt ist, kann auch seine Preise durchsetzen.
- Es gibt jedoch einen Bereich der IT, in den Unternehmen derzeit überdurchschnittlich viel investieren; die Sicherheit. Es herrscht zurzeit geradezu eine Hysterie um dieses Themengebiet herum. Dies stellt IT-Dienstleister vor Probleme. So entsteht zum einen ein hoher Arbeits- und Kostenaufwand, da Test- und Liveumfeld strikt voneinander getrennt werden müssen und das Testumfeld dabei dem Liveumfeld so nah wie nur eben möglich kommen soll. Zum anderen lehnen Unternehmen vermehrt Systeme ab, die von ihnen als nicht sicher genug erachtet werden. Andererseits lässt sich mit diesem Hype jedoch auch viel Geld verdienen, da Unternehmen besonders empfänglich für Anwendungen sind, die alle potentiellen Sicherheitslücken schließen, auch unabhängig davon, ob diese wirklich von Nöten sind.

„Wer qualitätsführend im Markt ist, kann auch seine Preise durchsetzen.“

Cloud Computing

Cloud Computing ist eines der aktuell mestdiskutierten Themen der IT. Doch neben großer Begeisterung auf der einen Seite, zeigen auf der anderen Seite viele Experten großes Misstrauen diesen Services gegenüber. Auch in unserer Umfrage wurde deutlich, dass Unternehmen Cloud Computing im Moment noch äußerst kritisch gegenüberstehen. So gaben 80% der Befragten an, derzeit keine Cloud Computing Services zu nutzen. Wiederrum 77% ziehen die Nutzung dieser Services auch in den nächsten 3 Jahren nicht in Erwägung. Als größte Sorge gaben 82% Bedenken hinsichtlich der Sicherheit an. Dies spiegelte sich auch in der Diskussionsrunde wieder.

Unsere Gäste sprachen die folgenden Aspekte an:

- Wenn Cloud Computing genutzt wird, dann ausschließlich für Daten, die nicht kritisch sind, da das Hauptproblem darin liegt, dass Daten von überall erreichbar und somit angreifbar sind.
- Beide Teilnehmer gehen davon aus, dass Unternehmen Cloud Computing auf Dauer kritisch gegenüberstehen werden.
- Speziell durch die jüngsten Datenschutzskandale ist Cloud Computing nachhaltig geschädigt worden. Die ohnehin schon skeptischen Unternehmen scheinen ihr Vertrauen in derartige Services nun endgültig verloren zu haben.
- Jeder wartet ab, ob ein Unternehmen Cloud Computing Services über einen längeren Zeitraum testet; jedoch erscheint es momentan als wolle niemand der Erste sein.
- Ein weiteres Problem besteht darin, dass sich kaum jemand innerhalb eines Unternehmens dazu bereit erklärt zu unterschreiben, dass Cloud Computing Services sicher sind, da er oder sie im Falle eines Datenverlusts zur Verantwortung gezogen werden würde.
- Eine wichtige Entscheidungshilfe wäre die Meinung des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) zu diesem Thema, da viele Unternehmen darauf vertrauen und sich dadurch die Einstellung zu Cloud Computing Services ändern könnte.
- Konsens herrschte allerdings auch darüber, dass das größte Sicherheitsrisiko der Mensch darstellt, da Projekte eher selten an der Technologie, sondern viel mehr am Menschen selbst scheitern.

Outsourcing

Da – wie bereits im Vorfeld erwähnt – viele Unternehmen zurzeit unter einem enormen Kostendruck stehen, ist die Auslagerung bestimmter Bereiche oft die naheliegendste Lösung dem entgegenzutreten. Auch unsere Umfrage ergab, dass einer der Hauptgründe für Unternehmen, die derzeit Teile der IT auslagern (insgesamt 40% der befragten Unternehmen), Kostenersparnis ist. Andererseits sagten 80% der Unternehmen, die derzeit keine Teile der IT auslagern, dass sie dies auch in den folgenden 12 Monaten nicht vorhaben.

Zum Thema Outsourcing hatten die Teilnehmer eine klare Meinung:

- Outsourcing lohnt sich oftmals nicht, da der Aufwand, externen Kräften zu erklären, was von ihnen erwartet wird, viel zu groß ist.
- Als Hauptproblem beim Outsourcing in andere Länder wird vor allem die fehlende Kontrolle vor Ort angesehen. Dadurch leidet schnell die Qualität, welche für viele Unternehmen einen Unique Selling Point darstellt und somit auch (wie bereits zuvor erwähnt) maßgeblich zur Preisdurchsetzung beiträgt.
- Der Vorteil des Auslagern von bestimmten und besonders dynamischen IT-Bereichen liegt darin, dass so das Einstellen von festen Mitarbeitern und somit langfristigen, kostspieligen Bindungen umgangen werden kann.

„Projekte scheitern selten an der Technologie, sondern meistens am Menschen.“

Personalbeschaffung und Personalerhaltung

Da in Deutschland zurzeit in der IT akuter Fachkräftemangel herrscht, ist es nicht weiter verwunderlich, dass 75% der Befragten in unserer Umfrage angaben, Probleme mit der Beschaffung von qualifizierten Fachkräften zu haben. Dabei nutzt fast die Hälfte der Teilnehmer Online-Jobbörsen, um geeignete Mitarbeiter zu finden. Diese Problematik zeigt, dass es gerade in diesen Zeiten von besonders hoher Bedeutung ist, seine bereits vorhandenen Mitarbeiter im Unternehmen zu halten.

Dazu die Teilnehmer der Diskussionsrunde:

- Der Trend geht weg von einer reinen Fokussierung auf IT-Skills und hin zur Bewertung von persönlichen und sozialen Stärken sowie dem Willen, sich stets neues Wissen anzueignen und neuen Technologien anzupassen.
- Investitionen in Weiterbildungen sind essentiell, speziell um sog. „Generalisten“ auszubilden; sprich Fachkräfte, die nicht ausschließlich auf einen Nischenbereich der IT spezialisiert sind. Ansonsten droht die Gefahr, dass Mitarbeiter abgeworben werden bzw. sich selbst neue Herausforderungen und Möglichkeiten suchen, um ihre Potentiale ausschöpfen zu können. Dennoch weisen viele Unternehmen noch Defizite im Bezug auf Weiterbildungssysteme auf.
- Ein wichtiges Instrument zum Halten von Mitarbeitern sind Teambuildingmaßnahmen, die offene Ansprache von Problemen sowie die Beteiligung der Mitarbeiter an der Lösung der zuvor angesprochenen Probleme. Außerdem spielt es eine große Rolle, Mitarbeiter am Projekterfolg teilhaben zu lassen und transparent damit umzugehen (ehrliche kaufmännische Resultate, kein „schlechtrechnen“).
- All dem zugrunde liegt die These, dass der Ausfall eines Mitarbeiters für ein Unternehmen erheblich teurer ist als jegliche Maßnahmen zur Personalerhaltung.
- Die Beschaffung von Personal erfolgt zum einen über Personalvermittlungen (wenn erfahrene Mitarbeiter und Führungspersonen gesucht werden) und zum anderen viel über die Zusammenarbeit mit Hochschulen (Diplomanden, Absolventen) oder aber persönliche Empfehlungen.
- Der Vorteil von Personalvermittlungen ist der geringere Arbeits- und Zeitaufwand, da nicht unzählige Bewerbungen gesichtet werden müssen, sondern lediglich eine Auswahl von 5-10 Bewerbungen.
- Anzeigen wie beispielsweise auf Online-Jobbörsen lohnen sich nicht, da die Quantität; sprich die Anzahl an Bewerbungen, die Qualität bei weitem übertrifft. So werden 90% der Bewerbungen auf derartige Anzeigen direkt als ungeeignet aussortiert, da es sich hierbei

oftmals um Massenbewerbungen handelt, die nicht auf die ausgeschriebene Stelle ausgerichtet sind.

- Freiberufler sind in der Regel die besten Spezialisten; vor allem in Bezug auf größere Projekte, da diese ausreichend Erfahrung in der Bearbeitung derartiger Großprojekte mitbringen.
- Mitarbeiter müssen nicht zusätzlich extrinsisch motiviert werden, Mitarbeiter im IT-Bereich sind meistens bereits intrinsisch hochmotiviert und wollen ihr Unternehmen nach vorne bringen. Kaum jemand arbeitet allein des Geldes wegen. Aufgabe der Führungsebenen ist es daher „lediglich“ aufzuhören, die Mitarbeiter zu demotivieren.
- Derzeit stellt zusätzlich das AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) in Deutschland ein Problem bei der Personalbeschaffung dar. Durch dessen Regelungen entsteht ein hohes Risiko bei der Bearbeitung von Bewerbungen; insbesondere im Fall von Absagen, die erteilt werden müssen. Dies führt zu einem erhöhten Arbeits- und Zeitaufwand sowie zu bewusst hoch angesetzten Erwartungen in der Stellenbeschreibung, so dass Bewerber leichter mit der Begründung „fachlich ungeeignet“ abgelehnt werden können.

„Mitarbeiter müssen nicht motiviert werden, man muss nur aufhören sie zu demotivieren.“

Computer Futures veranstaltete mehrere erfolgreiche Expertenrunden in ganz Europa und besonders beeindruckt waren wir von den Erkenntnissen aus Düsseldorf. Wir freuen uns auf viele weitere Diskussionsrunden in der Zukunft, die auch Ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung Ihres Netzwerks bieten.

Die vollständige Studie zur Zukunft der IT werden wir Anfang 2012 veröffentlichen und Ihnen auf unserer Website www.computerfutures.de als Download zur Verfügung stellen.